

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 7 (1898)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: Exonérations des souhaits de Nouvelle-Année = Ablösungen der Neujahrs-Gratulationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint ++
++ Samstags

Abonnement:

Für die Schweiz:
12 Monate Fr. 5.—
6 Monate " 3.—
3 Monate " 2.—Für das Ausland:
12 Monate Fr. 7.50
6 Monate " 4.50
3 Monate " 3.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

20 Cts. per 1 spaltige Petitzelle oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen 10 Cts. netto per Petitzelle oder deren Raum.

Paraisant ++
++ le Samedi

Abonnements:

Pour la Suisse:
12 mois Fr. 5.—
6 mois " 3.—
3 mois " 2.—Pour l'Etranger:
12 mois Fr. 7.50
6 mois " 4.50
3 mois " 3.—

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

20 Cts. pour la petite-ligne ou son espace. — Rabais en cas de répétition de la même annonce. Les Sociétaires payent 10 Cts. net par petite-ligne ou son espace.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Rue des Etoiles No. 21, Bâle.

Exonérations des Souhaits de Nouvelle-Année.

Ablösungen der Neujahrs-Gratulationen.

Par un don au profit de l'Ecole professionnelle de la Société suisse des Hôteliers, se sont exonérées des souhaits de nouvelle-année:

Durch einen Beitrag zu Gunsten der Fachschule des Schweizer Hotelier-Vereins haben sich von den Neujahrsgratulationen entbunden:

Sommes versées jusqu'au 8 janv.:] Fr. 1845.—
Bis 8. Jan. eingegangene Beiträge:] 20.—
Herr Bacher-Durrer, Hotel Europe, Luzern " 20.—
HH. Seiler A. & Cie., Hôtel Mont Cervin, Zermatt " 20.—
Herr Hauser A., Grand Hôtel, Neapel " 7.50

Summa Fr. 1892.50

reaux, je nach Grösse der Photographie, 200 bis 800 Fr. per Jahr.

In der "Wiener medicinischen Wochenschrift" kostet eine Annonce in der Grösse von 5×10 cm bei 16 maligem Erscheinen während 4 Monaten 80 Fr. mit dem Bemerkern, dass der Normalpreis 200 Fr. sei. Auflage 3000 Exemplare.

Eine amerikanische Firma offeriert Adressen von Familien, an welche die Hotels ihre Adresskarten schicken können und verlangt für das Hundert Adressen Fr. 125. Wenn daraufhin, wie gerechnet, 10 Personen eintreffen, so kommt eine jede Person auf 12,50 zu stehen, der Profit ist daher bald ausgerechnet.

Eine in London neuengründete Agentur offeriert sich die Grosszahl der nach der Schweiz reisenden Engländer direkt in ein bestimmtes Hotel zu dirigieren, und verlangt für die Bezmühung die bescheidene Summe von 1000 Fr.

Die Palme aber gehört unstritig dem Verleger des "Ratgeber für Gesunde und Kranken", Herrn Dr. H., denn keiner wie er hat es verstanden, eine solche Zahl, worunter von den grossen und grössten unserer Hoteliers, für sein Buch klingend zu interessieren, für ein Buch, welches als das Lächerlichste aller Reisebücher bezeichnet werden darf und an welches hohe Summen beigesteuert wurden.

Dem Verlag von "The Health and Pleasure Resorts" zahlen unsere Hoteliers ganz enorme Summen und dabei hat wohl noch keiner bemerkt, dass in diesem Buche schwarz auf weiss gedruckt steht, auf der Reise nach der Schweiz empfehle es sich, Insektenpulver mitzuführen; der Wein sei billig aber sauer u. s. w.

Es liessen sich hunderte von Reklame-Unternehmern aufzählen, die sich ihre Annoncen mit schwerem Geld bezahlen lassen, ohne dafür auch nur die geringste Garantie zu bieten, dass das Geld gut angelegt ist.

Ich komme nun zu einer andern Kategorie von hotelgefährlichen Menschen, die es nicht minder gut, wenn nicht noch besser verstehen, auf Kosten der Hotels zu leben und zu gut zu leben, es sind dies die Verfasser gewisser Reisehandbücher und die Reporter gewisser Zeitungen.

Die Schweizer Hotels verausgaben jährlich in runder Summe 1½ Millionen Franken für Reklame. Man geht nicht zu weit, wenn man behauptet, dass ein Drittel dieser Summe, also eine halbe Million, rein weggeworfenes Geld ist und eine weitere halbe Million gegen sehr zweckhaftes Äquivalent ausgegeben wird.

Die Summe von 1½ Millionen Franken muss einen übrigens nicht wundern, wenn man weiß, welche horrenden Summen gewisse Zeitungen und Bücher für Annoncen verlangen. Hier einige Beispiele:

Das Hotel Continental in Paris lässt sich für eine Seite seines in Klein-Taschenbuch-format erscheinenden Reisehandbuchs jährlich 250 Fr. bezahlen, bei einer Auflage von angeblich 25,000 Exemplare in nur einer Sprache.

Die Gordon Hotels in London verlangen für eine Drittelseite in ihrem Buch "Where to stay" 80 Fr., Auflage 20,000 in einer Sprache. — In einem ähnlichen Buche, welches in Amerika unter dem Titel "Where to stop" erscheint, kostet die Drittelseite 200 Fr. Dabei ist die Auflage nur 5000 in einer Sprache und der Verkaufspreis des Buches Fr. 1.25. In diesen beiden Büchern ist jede Annonce mit Cliché versehen, dieselben müssen aber extra bezahlt werden.

Im Reisehandbuch der Firma Cantor & Reichmann in Berlin kostet eine Drittelseite das erste Jahr 160 Fr. und für jeden folgenden Jahrgang 215 Fr. Auflage auf 3 Jahre verteilt 50,000 Exemplare. Der Inserent muss sich auf 3 Jahre verpflichten, und muss jedes Jahr frisch bezahlen, in 50,000 Büchern also 600 Fr.

Der Herausgeber von "My own Guide" lässt sich für eine Drittelseite 250 Fr. bezahlen, und verpflichtet die Inserenten auf 5 Jahre, im ganzen also 1250 Fr. Auflage jedes Jahr 10,000 Exemplare.

Ein in Frankfurt a. M. erscheinendes Blatt "The English Mail" geniert sich nicht, für eine Annonce von 5 cm Höhe und 10 cm Breite 300 Fr. per Jahr zu verlangen. Dabei erscheint das Blatt nur ein Mal wöchentlich.

Eine neuengründete Gesellschaft in Paris, welche sich "Agence Internationale des Grands Hôtels" nennt, verlangt für das Ausheben von Hotelphotographien in den Moutren ihrer Bu-

reaux, je nach Grösse der Photographie, 200 bis 800 Fr. per Jahr.

In der "Wiener medicinischen Wochenschrift" kostet eine Annonce in der Grösse von 5×10 cm bei 16 maligem Erscheinen während 4 Monaten 80 Fr. mit dem Bemerkern, dass der Normalpreis 200 Fr. sei. Auflage 3000 Exemplare.

Eine amerikanische Firma offeriert Adressen von Familien, an welche die Hotels ihre Adresskarten schicken können und verlangt für das Hundert Adressen Fr. 125. Wenn daraufhin, wie gerechnet, 10 Personen eintreffen, so kommt eine jede Person auf 12,50 zu stehen, der Profit ist daher bald ausgerechnet.

Eine in London neuengründete Agentur offeriert sich die Grosszahl der nach der Schweiz reisenden Engländer direkt in ein bestimmtes Hotel zu dirigieren, und verlangt für die Bezmühung die bescheidene Summe von 1000 Fr.

Die Palme aber gehört unstritig dem Verleger des "Ratgeber für Gesunde und Kranken", Herrn Dr. H., denn keiner wie er hat es verstanden, eine solche Zahl, worunter von den grossen und grössten unserer Hoteliers, für sein Buch klingend zu interessieren, für ein Buch, welches als das Lächerlichste aller Reisebücher bezeichnet werden darf und an welches hohe Summen beigesteuert wurden.

Dem Verlag von "The Health and Pleasure Resorts" zahlen unsere Hoteliers ganz enorme Summen und dabei hat wohl noch keiner bemerkt, dass in diesem Buche schwarz auf weiss gedruckt steht, auf der Reise nach der Schweiz empfehle es sich, Insektenpulver mitzuführen; der Wein sei billig aber sauer u. s. w.

Es liessen sich hunderte von Reklame-Unternehmern aufzählen, die sich ihre Annoncen mit schwerem Geld bezahlen lassen, ohne dafür auch nur die geringste Garantie zu bieten, dass das Geld gut angelegt ist.

Ich komme nun zu einer andern Kategorie von hotelgefährlichen Menschen, die es nicht minder gut, wenn nicht noch besser verstehen, auf Kosten der Hotels zu leben und zu gut zu leben, es sind dies die Verfasser gewisser Reisehandbücher und die Reporter gewisser Zeitungen.

Die Schweizer Hotels verausgaben jährlich in runder Summe 1½ Millionen Franken für Reklame. Man geht nicht zu weit, wenn man weiß, welche horrenden Summen gewisse Zeitungen und Bücher für Annoncen verlangen. Hier einige Beispiele:

Das Hotel Continental in Paris lässt sich für eine Seite seines in Klein-Taschenbuch-format erscheinenden Reisehandbuchs jährlich 250 Fr. bezahlen, bei einer Auflage von angeblich 25,000 Exemplare in nur einer Sprache.

Die Gordon Hotels in London kostet eine Drittelseite das erste Jahr 160 Fr. und für jeden folgenden Jahrgang 215 Fr. Auflage auf 3 Jahre verteilt 50,000 Exemplare. Der Inserent muss sich auf 3 Jahre verpflichten, und muss jedes Jahr frisch bezahlen, in 50,000 Büchern also 600 Fr.

Der Herausgeber von "My own Guide" lässt sich für eine Drittelseite 250 Fr. bezahlen, und verpflichtet die Inserenten auf 5 Jahre, im ganzen also 1250 Fr. Auflage jedes Jahr 10,000 Exemplare.

Ein in Frankfurt a. M. erscheinendes Blatt "The English Mail" geniert sich nicht, für eine Annonce von 5 cm Höhe und 10 cm Breite 300 Fr. per Jahr zu verlangen. Dabei erscheint das Blatt nur ein Mal wöchentlich.

Eine neuengründete Gesellschaft in Paris, welche sich "Agence Internationale des Grands Hôtels" nennt, verlangt für das Ausheben von Hotelphotographien in den Moutren ihrer Bu-

reaux, je nach Grösse der Photographie, 200 bis 800 Fr. per Jahr.

In der "Wiener medicinischen Wochenschrift" kostet eine Annonce in der Grösse von 5×10 cm bei 16 maligem Erscheinen während 4 Monaten 80 Fr. mit dem Bemerkern, dass der Normalpreis 200 Fr. sei. Auflage 3000 Exemplare.

Eine amerikanische Firma offeriert Adressen von Familien, an welche die Hotels ihre Adresskarten schicken können und verlangt für das Hundert Adressen Fr. 125. Wenn daraufhin, wie gerechnet, 10 Personen eintreffen, so kommt eine jede Person auf 12,50 zu stehen, der Profit ist daher bald ausgerechnet.

Eine in London neuengründete Agentur offeriert sich die Grosszahl der nach der Schweiz reisenden Engländer direkt in ein bestimmtes Hotel zu dirigieren, und verlangt für die Bezmühung die bescheidene Summe von 1000 Fr.

Die Palme aber gehört unstritig dem Verleger des "Ratgeber für Gesunde und Kranken", Herrn Dr. H., denn keiner wie er hat es verstanden, eine solche Zahl, worunter von den grossen und grössten unserer Hoteliers, für sein Buch klingend zu interessieren, für ein Buch, welches als das Lächerlichste aller Reisebücher bezeichnet werden darf und an welches hohe Summen beigesteuert wurden.

Dem Verlag von "The Health and Pleasure Resorts" zahlen unsere Hoteliers ganz enorme Summen und dabei hat wohl noch keiner bemerkt, dass in diesem Buche schwarz auf weiss gedruckt steht, auf der Reise nach der Schweiz empfehle es sich, Insektenpulver mitzuführen; der Wein sei billig aber sauer u. s. w.

Es liessen sich hunderte von Reklame-Unternehmern aufzählen, die sich ihre Annoncen mit schwerem Geld bezahlen lassen, ohne dafür auch nur die geringste Garantie zu bieten, dass das Geld gut angelegt ist.

Ich komme nun zu einer andern Kategorie von hotelgefährlichen Menschen, die es nicht minder gut, wenn nicht noch besser verstehen, auf Kosten der Hotels zu leben und zu gut zu leben, es sind dies die Verfasser gewisser Reisehandbücher und die Reporter gewisser Zeitungen.

Die Schweizer Hotels verausgaben jährlich in runder Summe 1½ Millionen Franken für Reklame. Man geht nicht zu weit, wenn man weiß, welche horrenden Summen gewisse Zeitungen und Bücher für Annoncen verlangen. Hier einige Beispiele:

Das Hotel Continental in Paris lässt sich für eine Seite seines in Klein-Taschenbuch-format erscheinenden Reisehandbuchs jährlich 250 Fr. bezahlen, bei einer Auflage von angeblich 25,000 Exemplare in nur einer Sprache.

Die Gordon Hotels in London kostet eine Drittelseite das erste Jahr 160 Fr. und für jeden folgenden Jahrgang 215 Fr. Auflage auf 3 Jahre verteilt 50,000 Exemplare. Der Inserent muss sich auf 3 Jahre verpflichten, und muss jedes Jahr frisch bezahlen, in 50,000 Büchern also 600 Fr.

Der Herausgeber von "My own Guide" lässt sich für eine Drittelseite 250 Fr. bezahlen, und verpflichtet die Inserenten auf 5 Jahre, im ganzen also 1250 Fr. Auflage jedes Jahr 10,000 Exemplare.

Ein in Frankfurt a. M. erscheinendes Blatt "The English Mail" geniert sich nicht, für eine Annonce von 5 cm Höhe und 10 cm Breite 300 Fr. per Jahr zu verlangen. Dabei erscheint das Blatt nur ein Mal wöchentlich.

Eine neuengründete Gesellschaft in Paris, welche sich "Agence Internationale des Grands Hôtels" nennt, verlangt für das Ausheben von Hotelphotographien in den Moutren ihrer Bu-

reaux, je nach Grösse der Photographie, 200 bis 800 Fr. per Jahr.

In der "Wiener medicinischen Wochenschrift" kostet eine Annonce in der Grösse von 5×10 cm bei 16 maligem Erscheinen während 4 Monaten 80 Fr. mit dem Bemerkern, dass der Normalpreis 200 Fr. sei. Auflage 3000 Exemplare.

Eine amerikanische Firma offeriert Adressen von Familien, an welche die Hotels ihre Adresskarten schicken können und verlangt für das Hundert Adressen Fr. 125. Wenn daraufhin, wie gerechnet, 10 Personen eintreffen, so kommt eine jede Person auf 12,50 zu stehen, der Profit ist daher bald ausgerechnet.

Eine in London neuengründete Agentur offeriert sich die Grosszahl der nach der Schweiz reisenden Engländer direkt in ein bestimmtes Hotel zu dirigieren, und verlangt für die Bezmühung die bescheidene Summe von 1000 Fr.

Die Palme aber gehört unstritig dem Verleger des "Ratgeber für Gesunde und Kranken", Herrn Dr. H., denn keiner wie er hat es verstanden, eine solche Zahl, worunter von den grossen und grössten unserer Hoteliers, für sein Buch klingend zu interessieren, für ein Buch, welches als das Lächerlichste aller Reisebücher bezeichnet werden darf und an welches hohe Summen beigesteuert wurden.

Dem Verlag von "The Health and Pleasure Resorts" zahlen unsere Hoteliers ganz enorme Summen und dabei hat wohl noch keiner bemerkt, dass in diesem Buche schwarz auf weiss gedruckt steht, auf der Reise nach der Schweiz empfehle es sich, Insektenpulver mitzuführen; der Wein sei billig aber sauer u. s. w.

Es liessen sich hunderte von Reklame-Unternehmern aufzählen, die sich ihre Annoncen mit schwerem Geld bezahlen lassen, ohne dafür auch nur die geringste Garantie zu bieten, dass das Geld gut angelegt ist.

Ich komme nun zu einer andern Kategorie von hotelgefährlichen Menschen, die es nicht minder gut, wenn nicht noch besser verstehen, auf Kosten der Hotels zu leben und zu gut zu leben, es sind dies die Verfasser gewisser Reisehandbücher und die Reporter gewisser Zeitungen.

Die Schweizer Hotels verausgaben jährlich in runder Summe 1½ Millionen Franken für Reklame. Man geht nicht zu weit, wenn man weiß, welche horrenden Summen gewisse Zeitungen und Bücher für Annoncen verlangen. Hier einige Beispiele:

Das Hotel Continental in Paris lässt sich für eine Seite seines in Klein-Taschenbuch-format erscheinenden Reisehandbuchs jährlich 250 Fr. bezahlen, bei einer Auflage von angeblich 25,000 Exemplare in nur einer Sprache.

Die Gordon Hotels in London kostet eine Drittelseite das erste Jahr 160 Fr. und für jeden folgenden Jahrgang 215 Fr. Auflage auf 3 Jahre verteilt 50,000 Exemplare. Der Inserent muss sich auf 3 Jahre verpflichten, und muss jedes Jahr frisch bezahlen, in 50,000 Büchern also 600 Fr.

Der Herausgeber von "My own Guide" lässt sich für eine Drittelseite 250 Fr. bezahlen, und verpflichtet die Inserenten auf 5 Jahre, im ganzen also 1250 Fr. Auflage jedes Jahr 10,000 Exemplare.

Ein in Frankfurt a. M. erscheinendes Blatt "The English Mail" geniert sich nicht, für eine Annonce von 5 cm Höhe und 10 cm Breite 300 Fr. per Jahr zu verlangen. Dabei erscheint das Blatt nur ein Mal wöchentlich.

Eine neuengründete Gesellschaft in Paris, welche sich "Agence Internationale des Grands Hôtels" nennt, verlangt für das Ausheben von Hotelphotographien in den Moutren ihrer Bu-